

**KONZEPTE FÜR HESSEN:
MIT GRÜN GEHT'S BESSER**



DIE NEUE SCHULE

www.gruene-fraktion-hessen.de

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**
LANDTAGSFRAKTION HESSEN



**KONZEPTE FÜR HESSEN:
MIT GRÜN GEHT'S BESSER**

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**

LANDTAGSFRAKTION HESSEN



Hessen braucht neue Antworten auf die wichtigen gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit. Die Grünen wollen Alternativen zur schwarz-gelben Politik aufzeigen und Antworten geben: mit innovativen, manchmal auch provokanten und für die Gesellschaft relevanten Konzepten.



Mit neuen Konzepten bekräftigen wir unseren selbstbewussten Anspruch, die ökologische, soziale und progressive Kraft der Linken Mitte zu werden. Es ist Zeit für grüne Konzepte, um Hessen fit für die Zukunft zu machen.

Unsere Maxime lautet deshalb: **Konzepte für Hessen – Mit Grün geht's besser!**

Fraktionsvorsitzender

www.gruene-fraktion-hessen.de

Die Neue Schule Konzepte für die Schule von morgen statt Fortsetzung des Schulkampfs von gestern

Hessen hat eine lange Erfahrung mit einem ideologisch geführten Schulkampf. Je nachdem, welche der beiden Volksparteien gerade die Regierung führte, wurde versucht, die eine oder andere bildungspolitische Konzeption von oben den hessischen Schulen überzustülpen.

Seit Regierungsübernahme der CDU 1999 geht die Reise stramm in Richtung Perfektionierung der Auslese im dreigliedrigen Schulsystem. Die Durchlässigkeit zwischen den Schulformen in den Klassen 5 bis 10 wurde abgeschafft. Spätzünder haben Pech gehabt. Viele Begabungen bleiben unentdeckt. Kinder werden frustriert. Statt der richtigen individuellen Förderung jeder und jedes Einzelnen steht die Frage im Mittelpunkt, ob die Schülerin oder der Schüler an der jeweiligen Schule richtig ist. Mit der ideologisch motivierten Perfektionierung des dreigliedrigen Schulsystems hat die Landesregierung Hessen in eine Sackgasse und ins Abseits geführt. In allen nationalen Vergleichsstudien liegt Hessen meist nur im Mittelfeld oder im unteren Drittel – vom internationalen Vergleich ganz zu schweigen. Vom Bildungsland Nummer 1 kann leider keine Rede sein. Andere – auch CDU-geführte – Länder gehen inzwischen neue Wege.

Die in der PISA-Studie besonders erfolgreichen Staaten wie beispielsweise Finnland zeigen, dass durch das gemeinsame Lernen bis Klasse 9 oder 10 und eine andere Förderkultur an den Schulen weit bessere Ergebnisse erzielt werden können als in einem strikt gegliederten Schulwesen. Und das nicht nur bei Schülern mit Lernschwierigkeiten, sondern auch und gerade in der Breite und bei den besonders Begabten.

Das Ziel

Wir wollen auch für Hessens Schulen von den bei PISA erfolgreichen Ländern lernen. Für die weiterführenden Schulen wollen wir erreichen, dass

- die Durchlässigkeit zwischen den Bildungsgängen gewährleistet ist,
- bedarfsgerechte ganztägige Angebote die notwendigen pädagogischen Freiräume eröffnen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern,
- individuelle Förderung jedes Schülers und jeder Schülerin an die Stelle von Auslese, Sitzen bleiben und Querversetzung tritt,
- alle Abschlüsse der Sekundarstufe 1 und eine gezielte Förderung des Übergangs auf die gymnasiale Oberstufe angeboten werden
- die Schulgemeinde im Rahmen der gültigen Bildungsstandards selbstbestimmt den Schulalltag gestaltet und über ihre Ergebnisse Rechenschaft ablegt
- Schule und Jugendhilfe eng zusammen arbeiten
- Die in der PISA-Studie als Risikogruppe bezeichneten Schülerinnen und Schüler gezielt gefördert werden
- Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderungen gemeinsam unterrichtet werden.

Der Weg

Die vergangenen Jahre und Jahrzehnte haben insbesondere in Hessen gezeigt, dass sich Schulreformen nicht von oben verordnen lassen. Sie müssen von den an Schule Beteiligten getragen werden. Anders als in Ländern wie beispielsweise Finnland gibt es innerhalb unserer Gesellschaft keinen breiten Konsens über die Schulstruktur in unserem Land. Anhängern des strikt gegliederten Schulsystems auf der einen Seite stehen Befürworter eines mehr an Skandinavien orientierten Schulsystems auf der anderen Seite gegenüber. Die Gesellschaft ist in dieser Frage gespalten. Eine verantwortungsvolle Bildungspolitik sollte nicht versuchen, diesen Konflikt mit der Brechstange oder mit knappen parlamentarischen Mehrheiten zu entscheiden. Das würde die Spaltung vertiefen und dazu führen, dass weiterhin mehr über Schulstrukturfragen gestritten und weniger an Schulinhalten gearbeitet wird. Die derzeitige ideologiegetriebene Perfektionierung der Auslese im dreigliedrigen Schulsystem durch eine andere von oben verordnete Zwangsbeglückung zu ersetzen, würde unsere Schulen nicht wesentlich voran bringen. Hinzu kommt, dass die Schulen vor lauter schlecht vorbereiteten Reformen, bürokratischen und zentralistischen Vorgaben aus Wiesbaden ohnehin kaum noch zu ihrer eigentlichen Arbeit kommen.

Wir GRÜNEN gehen einen anderen Weg. Wir wollen Schulen dazu ermutigen, sich auf den Weg zu machen und die beschriebenen Ziele zu verwirklichen. Schulen, die sich dieser pädagogisch aufwändigen und anspruchsvollen Aufgabe stellen, wollen wir durch eine bessere Personal- und Finanzausstattung fördern. Wir setzen auf Veränderungen, die – verbunden mit den dafür notwendigen Mitteln von Landesseite – von den Schulen ausgehen, statt irgendwelche Modelle flächendeckend von Wiesbaden aus zu verordnen. Wir wollen eine Schulreform von unten und keine von oben verordnete.

Konkret bedeutet das für uns

- Wir wollen innerhalb von fünf Jahren der Hälfte aller weiterführenden Schulen ermöglichen, sich freiwillig zu Neuen Schulen weiterzuentwickeln. Dieser Weg steht allen bisherigen Gymnasien, Haupt- und Realschulen, kooperativen und integrierten Gesamtschulen offen, ist also nicht auf eine bestimmte Schulform begrenzt. Wir werden die personellen, sächlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen schaffen, damit Schulen sich zu Neuen Schulen entwickeln können, ohne die Bedingungen für die Schulen zu verschlechtern, die diesen Weg nicht gehen wollen. Wir werden diesen Weg jedoch nicht von oben verordnen. Die Initiative, Neue Schule werden zu wollen, liegt bei den Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern jeder einzelnen Schule und natürlich dem Schulträger. Wir wollen durch die Qualität und die Attraktivität der Neuen Schulen überzeugen und nicht mit Macht ein Modell durchpauken.
- Kennzeichen dieser Neuen Schulen ist die inhaltliche und qualitative Weiterentwicklung des schulischen Angebots:
 - **Alle Abschlüsse an einer Schule:** Die Neuen Schulen bieten alle Bildungsabschlüsse der Sekundarstufe I und die allgemeine Hochschulreife (als G9 und nicht G8) an. Zu diesem Zweck führen die Neuen Schulen entweder eine eigene Oberstufe (wenn sie aus Schulen entstehen, die derzeit auch eine Oberstufe haben) oder sie schließen eine Kooperationsvereinbarung mit der Oberstufe einer benachbarten Schule.
 - **Länger gemeinsam lernen:** In den Neuen Schulen lernen Schülerinnen und Schüler in der Regel gemeinsam bis Klasse 9 bzw. 10. Insbesondere während des Prozesses der Weiterentwicklung der bestehenden Schule zu einer Neuen Schule

kann die Schulkonferenz ab Klasse 7 über Abweichungen vom Prinzip des gemeinsamen Lernens entscheiden. Im Zuge der Einführung der Bildungsstandards wird angestrebt, die KMK-Vorgaben zur äußeren Differenzierung des Unterrichts in der Sekundarstufe I abzuschaffen und so den Neuen Schulen eine verlässliche Basis für das gemeinsame Lernen bis Klasse 9 bzw. 10 zu geben.

- **Keine Klasse mit mehr als 25 Schülerinnen und Schülern:** In den Neuen Schulen, die sich für die pädagogisch aufwändigere Binnendifferenzierung entscheiden, wird die Klassenhöchstgrenze auf 25 Schülerinnen und Schülern gesenkt. Derzeit betragen die Höchstgrenzen zwischen 25 (Hauptschulen) und 30 Schülerinnen und Schülern (Realschulen und Gymnasien).
- **Bedarfsgerechtes Ganztagsangebot:** Die Neuen Schulen erhalten die notwendigen Mittel um durch ganztägige Angebote pädagogische Freiräume zu eröffnen (u.a. andere Rhythmisierung des Unterrichts), auf die Stärken und Schwächen jedes Einzelnen besser eingehen zu können und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern. Auch für Schulen, die sich nicht zu Neuen Schulen weiterentwickeln wollen, wird das Ganztagsschulprogramm ausgeweitet.
- **Individuelle Förderung statt Querversetzung und Sitzen bleiben:** Anstelle dieser demotivierenden und pädagogisch weitgehend wirkungslosen Instrumente tritt die individuelle Förderung jedes einzelnen Schülers.
- **Vernetzung von Schule und Jugend- und Sozialarbeit:** Schulträger, die am Landesprogramm Neue Schule partizipieren wollen, müssen ein Konzept zur besseren Vernetzung vorlegen.
- **Förderung von den in der PISA-Studie als Risikogruppe bezeichneten Schülerinnen und Schülern:** Wir wollen nicht erst wie beim SchuB-Konzept der Landesregierung in der 8. Klasse beginnen, Schülerinnen und Schüler mit vielfältigen schulischen und außerschulischen Schwierigkeiten zu unterstützen. Oftmals sind zu diesem Zeitpunkt aus anfangs kleinen Problemchen schon sehr große Probleme geworden. Unser Konzept sieht ab Klasse 5 eine kontinuierliche Begleitung dieser Schülergruppe durch in den Schulalltag fest integrierte Sozialpädagogen, Sozialarbeiter und Jugendberufshelfer vor.
- In fünf Jahren werden wir auf Grundlage der Erfahrungen mit dem Landesprogramm Neue Schulen einen Vorschlag für die weitere Gestaltung der Schulstruktur in Hessen machen und ihn erneut mit den an Schule Beteiligten diskutieren.

Begleitend zum Landesprogramm Neue Schulen sind weitere Veränderungen im Bildungssystem auch für die Schulen notwendig, die nicht an dem Landesprogramm Neue Schulen partizipieren.

**KONZEPTE FÜR HESSEN:
MIT GRÜN GEHT'S BESSER**

ZUSTÄNDIGER ABGEORDNETER

MATHIAS WAGNER



Parlamentarischer
Geschäftsführer /
Sprecher für Bildung

Tel.: 0611/350-746
m.wagner@ltg.hessen.de

MITARBEITER

MANUEL STOCK



Referent: Bildung, Wissenschaft,
Hochschulen, Jugendberufshilfe

Tel.: 0611/350-593
m.stock@ltg.hessen.de

KONTAKT

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Fraktion im Hessischen Landtag
Schlossplatz 1-3
65183 Wiesbaden

www.gruene-fraktion-hessen.de

